

## VICTORINISCH-ZISTERZIENSISCHE ZAHLENALLEGORESE

### Bemerkungen zu Theorie und Praxis der mittelalterlichen Zahlendeutung

Die folgenden Beobachtungen und Überlegungen sind angeregt durch Heinz Meyers Buch: *Die Zahlenallegorese im Mittelalter. Methode und Gebrauch*, München 1975 (Münsterische Mittelalter-Schriften 25).

Meyers einleitender Forschungsbericht gibt nach Bemerkungen zum unterschiedlichen Zahlverständnis von Mittelalter und Neuzeit einen knappen Überblick über wichtige Publikationen zur Zahlenallegorese aus Kultur-, Philosophie- und Mathematikgeschichte sowie aus Bibelwissenschaft, Kunst-, Musik- und Literaturgeschichte. Der Forschungsbericht wird mit einem sehr beherzigenswerten Katalog von Forderungen beschlossen, die literaturwissenschaftliche Forschung zu erfüllen habe, wo es um die Aufdeckung literarischer Zahlenkompositionen geht. Zum Gegenstand der Zahlenallegorese erklärt Meyer, daß er für Kunst- und Literaturwissenschaft nicht als naiv imitierbares mittelalterliches Deutungsmodell aufgefaßt werden müsse und dürfe, sondern daß er Vergleichsmaterial bereitstelle, mit dem die Forschung unter Wahrung historisch-kritischer Grundsätze arbeiten könne. Solches Material findet sich auf vier Ebenen: auf der einer zahlenphilosophischen *ordo*-Ästhetik des Mittelalters, in den Bereichen von Methode und Gebrauch der Zahlenallegorese und bei mittelalterlichen Autoren, weitläufig über Deutung des Aufbaus von Architekturdenkmalern und literarischen Texten den allegorischen Sinn der Zahlen berücksichtigen. Meyers eigene Arbeit will unter diesen Bereichen besonders Methode und Gebrauch der Zahlenallegorese behandeln, die übrigen Themenkreise sollen nur gestreift werden.

Die Ausführungen zur Methode der Zahlenallegorese werden eingeleitet durch eine Gegenüberstellung von Augustins und Gregors d. Gr. recht unterschiedlichen Bewertungen der mathematischen Wissenschaften (des Quadriviums) innerhalb eines christlichen Bildungskonzepts. Die Grundlinien des hier herausgearbeiteten Bewertungszwiespalts zeigt Meyer auch bei Autoren des zwölften Jahrhunderts auf: bei Rupert von Deutz, Honorius Augustodunensis und Johannes von Salisbury. Konkrete Entwürfe des zwölften Jahrhunderts zu einer mathematischen Theorie der Zahlenallegorese führt Meyer schließlich auf der Grundlage zahlenallegorisch-theoretischer Traktate von Hugo von St. Victor, Odo von Morimond, Thibaut von Langres und Guil-